

Offizielle Freigabe der Stelen in Leer, Weener und Bunde  
am 18.03.2015 am Bahnhof in Weener

---

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
geachte dames en heeren !

Als Zeitzeuge ist es mir mit 87 Jahren eine große Ehre und Genugtuung, hier und heute dieses Mahnmal zum Gedenken an mehr als 100 000 verschleppte und ermordete Juden quasi mit einzuweihen. Ich möchte das zugleich mit einem sehr herzlichen Dank zum Ausdruck bringen und zwar an die Projektgruppe „Auf dem Weg von Anne Frank“ unter der Leitung von Frau Monika Fricke und besonders auch an unsere niederländischen Freunde von jenseits der Grenze.

Wir stehen hier heute in Weener an einem geschichtsträchtigen Ort, und heute ist für unsere ganze Stadt ein historischer Tag.

Von 1942 bis 1944 hielten hier, wo wir jetzt versammelt sind, mehr als 100 sogenannte Judenzüge, die aus dem Sammellager Westerbork in den NL über Bunde nach Weener kamen und hier jeden Dienstag einen z.T. längeren Zwischenstop machten.

Unmittelbar hier vor uns befand sich auf dem Bahnsteig 1 des damals relativ großen Bahnhofes eine Aussenstelle der Gestapo. Unmittelbar nach Ankunft der Deportationszüge fand dort jeweils ein Dienstgespräch mit den hier stationierten Männern des Sicherheitsdienstes – eine Unterorganisation der Gestapo - und der den Zug begleitenden Wachmannschaft statt.

Mit vor der Brust geschnallter Maschinenpistole öffneten die Gestapo-Wachsoldaten die mit großen Hebelverschlüssen verriegelten Türen der Viehwaggons, in denen sich jeweils 60 – 70 Männer, Frauen und Kinder befanden. Jeweils einer von ihnen durfte aus dem auf dem Bahnhof stehenden Hydranten oder aus einem Kran, jeweils einen Eimer Wasser zum Trinken holen. Zu essen gab es gar nichts, und ganz schlimm war es, dass in den Viehwaggons keine Toiletten waren. Ich habe mehrmals gesehen, dass jemand aus dem Waggon aussteigen wollte, wahrscheinlich um seine Notdurft zu erledigen. Aber er oder sie wurden von den SS-Leuten angeschrien und mit dem Gewehrkolben brutal zurück gestossen.

Schulkameraden erzählten mir, dass sie öfter stöhnende und weinerliche Stimmen aus dem Gestapobüro gehört haben. Das bedeutet, dass der Bahnhof Weener für die Menschen schon eine Art Vorstufe von dem war, was ihnen in den Konzentrationslagern bevorstand.

Je länger der Krieg dauerte, desto öfter gab es auf Personzüge Tieffliegerangriffe von englischen und amerikanischen Jagdbombern, so auch zwischen Bunde, Weener und Leer. Und auch die Judenzüge waren davon betroffen. Aber die Angriffe der Tiefflieger galten nur den hinten am Zug angekoppelten Personenwagen der Wachmannschaften. Alle Viehwaggons, in denen die Juden eingepfercht waren wurden nicht beschossen.

Die alliierten Jagdbomber wurden von den Vierling-Flakbatterien an der Hilkenborger Emsbrücke vertrieben, aber zum Abschuss einer Lightning oder eines Mustangs ist es nie gekommen. Als die Personenwagen der SS-Mannschaft in die Mitte der Judenzüge verlegt wurden, hörte der Beschuss von Tieffliegern abrupt auf.

Etwa 200 Meter von hier, kurz vor der Graf-Edzard-Straße, da stand das inzwischen abgerissene große Stellwerk des damaligen internationalen Rangierbahnhofes Weener. Von da wurden die Judenzüge sehr oft hin und her rangiert, bevor sie auf die freie Bahnstrecke über Leer in die KZ des Ostens weiter geleitet wurden.

Als Schulkinder mussten wir deswegen sehr oft vor den geschlossenen Bahnschranken warten, hatten dabei aber immer auch die Gelegenheit, Interessantes zu sehen und zu berichten,

Am 3. September jährt sich der 71. Tag der letzten Deportation von Westerbork nach Auschwitz. Das Schicksal von Anne Frank wurde mit dem letzten Transport dorthin besiegelt. Sie wurde zur Synonymperson für die gesamten sechs Millionen industriemäßig ermordeten Juden durch die Naziverbrecher.

Möge Gott der Herr geben, dass sich so etwas nie wiederholt, und dass diese Mahnmale entlang des Weges von Anne Frank ihrem Begriff entsprechend, Male werden, die uns immer wieder zum Mahnen an dieses grauenhafte Geschehen auffordern.